Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

# Privilegirte Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.).
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 28. Abend-Ausgabe. Dienstag, den 18. Januar 1859.

## Deutschland.

**Berlin**, 17. Januar. Man schreibt der Allg. Ztg.: Wenn wir das Staatsoberhaupt und sein Ministerium mit dem zweiten Faktor der Landesvertretung in der erfreulichsten und hoffnungsreichsten Uebereinstimmung sehen, so steht es ganz anders mit dem ersten Faktor oder dem Herrenhause. Das Herrenhaus ist allein unverändert geblieben, es gehört vollständig der Periode der Verfassungsrestriktion an, deren Geist es seinen Ursprung verdankt, und wenn ihm schon an der Wiege und seiner allgemeinen Staatsstellung nach die Aufgabe vindicirt werden mußte, der Repräsentant der Stabilität zu sein, so wird es sich dieser Aufgabe heute um so mehr bewußt bleiben. Dagegen würde sich nun freilich nichts zu erinnern finden, falls man annehmen dürfte, daß das Herrenhaus seine alte und prinzipielle Mission im Geist einer neuen Zeit begriffe; allein daß dem schwerlich so sein wird, dafür sprechen schon jetzt unzweideutige Anzeichen. Es würde dem Ernst der politischen Diskussion kaum entsprechen, wenn wir Aeußerungen wiedergeben wollten, welche so lange unbeachtet bleiben können, als sie nur den Unmuth Einzelner in einer immerhin frappirenden Weise kennzeichnen; dagegen ist der Umstand von einer größern Tragweite, daß die am Schlusse des vorigen Jahres in mehreren Provinzen gehaltenen Provinziallandtage mehrfache Gelegenheit geboten haben sollen, gemeinsame Verabredungen über eine im Interesse des aristokratischen Standesinteresses zu befolgende Politik zu treffen. Als eine Folge des hierdurch neu belebten esprit de corps glaubt man es namentlich ansehen zu müssen, daß zwei der hervorragendsten Mitglieder des Herrenhauses es ablehnten, in die außerparlamentarische Kommission zu treten, welche bekanntlich hieselbst zur Vorberathung eines dem Landtag vorzulegenden neuen Ehescheidungsgesetzentwurfs niedergesetzt worden ist. Hienach dürfte sich nun von vornherein eine ziemlich scharfe Kluft zwischen den beiden Häusern des Landtags offenbaren, und indem es dabei das Herrenhaus ist, dem die Rolle der Opposition zufällt, wird sich auch in ihm für die nächste Session der eigentlich parlamentarische Schwerpunkt entwickeln. Dieser Umstand ist von außerordentlicher Wichtigkeit, in ihm liegt der Keim der parlamentarischen Kämpfe, welche uns erwarten, und welche zugleich, vermöge der Rück- und Vorsichten, die dabei zu nehmen bleiben, den eigenthümlichen Charakter und das specifische Interesse unserer Zukunftsentwicklung bedingen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Adreßdebatten, welche den Anfang der Session in beiden Häusern bilden werden, hievon sofort vollgültiges Zeugniß ablegen müssen. Dem Ministerium ist diese Schwierigkeit der Lage keineswegs verborgen geblieben. Das ministerielle Organ hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Regierung eigentlich nichts anderes wolle, als das Herrenhaus, nämlich vor allen Dingen eine Regierung von Gottes Gnaden und keinen Parlamentarismus, denn die traditionelle Verfassung Preußens stehe höher oder mindestens eben so vollberechtigt da, wie die konstitutionelle Landesverfassung. Allein eine bedenkliche Frage bleibt es immer, ob man hiedurch das Herrenhaus auf seinem jetzigen Standpunkt vom Nichtvertrauen zum Vertrauen bekehren wird, oder man nicht vielmehr Gefahr läuft, die Anhänger des Ministeriums im Hause der Abgeordneten bedenklich zu machen. Sind wir recht unterrichtet, so ist auch diese letztere Eventualität in den Kreis staatsministerieller Erwägung gezogen, und man würde im äußersten Fall wohl dazu schreiten, durch königliche Ernennung neuer Mitglieder dem Herrenhaus eine veränderte, den heutigen Verhältnissen entsprechende Physiognomie zu verleihen. Das scheint der nächste Entwicklungsgang, der unserm öffentlichen Leben bevorsteht. Er wird nicht ohne Kampf, vielleicht nicht ohne Bedenken sein; aber er wird getragen und geweiht werden durch die innigste Liebe, durch das festeste Vertrauen auf den erhabenen Fürsten, in dessen kraftvolle Hand die Vorsehung das Geschick eines mächtigen und intelligenten Volks gelegt hat.

**Berlin**, 17. Januar. In wohlunterrichteten Kreisen wird die serbische Angelegenheit als erledigt angesehen. Am vorgestrigen Tage hat die hohe Pforte dem Fürsten Milosch Obrenowitsch die Investitur ertheilt.

**Berlin**, 17. Januar. Nach dem „Publ." haben im verflossenen Jahre überhaupt hier beinahe 300 Personen durch Selbstmord oder Unglück ihren Tod gefunden. Bei den Selbstmorden war immer nur der vierte Fall ein solcher, wo ein Weib Hand an sich gelegt und, klassificirt, sind gestorben: ungefähr 60 Personen durch Erhängen, 20 durch Erschießen und Erstechen, 25 durch Ersäufen, 5 durch Herabstürzen aus dem Fenster und 5 durch Vergiftung. Die Zahl der Unglücksfälle ist größer als die der Selbstmorde und im Vordergrunde stehen Schlagflüsse und solche Fälle, wo der Tod durch die eigene Fahrlässigkeit oder durch wirkliches Unglück herbeigeführt worden ist. Nicht wenige, nämlich über 10 Personen, besonders Kinder, sind verbrannt oder an Brandwunden gestorben, andere haben durch Genuß von Schierling ihren Tod gefunden und noch andere und erwachsene Personen sind an Erstickung gestorben. Als ganz besondere Todesarten sind noch zu erwähnen, daß eine Person erfroren und eine vom Blitz erschlagen worden ist.

— Herr v. Manteuffel fehlt noch in der Kammer.

— Als bei dem Freitags-Konzert in der Singakademie, welches von Hrn. Hans von Bülow veranstaltet war, ein Theil des Publikums nach der Ausführung einer Lißt'schen Komposition zischte, trat der Konzertgeber gegen das Publikum vor und erklärte: „Ich bitte den Saal zu verlassen. Zischen ist hier nicht Mode!" Das Konzert hatte aber seinen ruhigen Fortgang.

**Posen**, 14. Januar. Bald nach den Wahlen meldeten die Zeitungen, daß mehreren jüdischen Hausbesitzern, welche für die liberalen Kandidaten gestimmt haben, Kapitalien aus irgend einem von der königl. Regierung verwalteten Stiftungsvermögen gekündigt worden. Die „Pos. Ztg." erklärte dies für unrichtig; jetzt aber sieht sich das Blatt selbst veranlaßt, diese Widerlegung ihrerseits wieder zu berichtigen. Es sei Thatsache, daß die II. Abtheilung der königl. Regierung allein an einem Tage, und zwar unterm 18. vor. Mts., also nach den Wahlen, vielen hiesigen jüdischen Hausbesitzern eine Kündigung von Kapitalien habe zugehen lassen, die den von ihr verwalteten Fonds angehören.

**Thorn**, 12. Januar. Zuverlässigerseits erfahren wir, daß ein hiesiger höherer Offizier vom kommandirenden General des 1. Armeekorps zur Verantwortung gezogen wurde, weil er als Wahlmann seine Stimme dem hochachtbaren Fabrikanten G. Weese, dem Typus und Stolz der Thorner Bürgerschaft, gegeben habe. Letzterer hatte in den Wahlmannsversammlungen offen erklärt, er würde das jetzige Ministerium stützen, so lange es den Grundsätzen getreu bliebe, die Auerswald und Patow bisher verfochten hätten, mit denen er auch auf dem Vereinigten Landtage und in der zweiten Kammer des Jahres 1849 gestimmt habe. (Volks-Ztg.)

**Pillau**, 15. Jannar. Von seinem Kours verschlagen, suchte am 12. d. das zur Swinemünder Rhederei gehörige, mit Ballast beladene Briggschiff „Einigkeit", Kapitain Liebnitzky, bei heftigem Südwest-Sturme den hiesigen Hafen zu erreichen, gelangte jedoch nur nach großen Anstrengungen bis auf das Seegatt und mußte hier Anker werfen. Bei dem mächtigen Wogengange brachen aber noch an demselben Tage die Ankerketten und das Schiff wurde nun auf die vor dem Seegatte befindliche Sandbank, den sogenannten „Heerd", getrieben, hier kenterte es in der verflossenen Nacht und wird jetzt, wo sich bereits die Seitenwände von dem Boden gelöst haben, als Wrack behandelt. Die Mannschaft des Schiffes hat glücklich das Land erreicht.

**Dirschau**, 14. Januar. Ein sehr bedauernswerthes Unglück ereignete sich hier am Mittwoch, den 12. d. M., Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr. Als nach Ankunft des Danziger Zuges der Privatschreiber Albert Zantopf von hier, 25 Jahre alt, hier auf dem Wege nach Hause den über die große nach Danzig führende Chaussee gehenden Schienenweg, obgleich derselbe gesperrt gewesen sein soll, dennoch passirte, wurde er von dem nach dem Güterhofe gehenden Theile des Danziger Eisenbahnzuges erfaßt, unter die Räder geworfen und wurden ihm beide Beine über dem Knie völlig zermalmt. Der Unglückliche lebt freilich noch, doch kann ihm ein baldiger Tod nur willkommen sein.

**Breslau**, 14. Jan. (Ein weiblicher Nachtwächter.) Am 12. d. M. stand vor den Schranken der dreigliedrigen Deputation des königl. Stadtgerichts hierselbst ein Geselle T. unter der Anklage: „Einem Beamten während der Vornahme einer Amtshandlung durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben." — Durch das Ergebniß der mündlichen Verhandlung erhielt jedoch der Sachverhalt eine wesentlich andere Färbung, die zur Freisprechung des Angeklagten führte.

Im Monat November v. J. kam T. eines Abends zwischen 11 und 12 Uhr die Taschenstraße entlang, und bemerkte in der Nähe des Graf Henckel'schen Palais eine eigenthümliche Gestalt in einen Nachtwächtermantel gehüllt. T. trat näher und sah nun zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß unter der Amtstracht des Wächters eine Frau steckte, die als weiblicher Wächter ihren Mann, der eigentlich mit diesem Posten betraut war, vertrat. Der weiblichen Nachsicht und Gutherzigkeit vertrauend, ließ sich T. zu einigen unpassenden Scherzen verleiten und achtete auch nicht der Drohung, daß er, wenn er nicht ruhig seiner Wege ginge, seine Verhaftung zu gewärtigen habe. Schwer genug sollte T. seinen Uebermuth und sein Vertrauen büßen. Denn kaum war der weibliche Diener der nächtlichen Aufsichtsgewalt an die Ecke der Harrasgasse gekommen, als auch auf dessen Nothruf der gehorsame Ehemann erschien und die alsbaldige Verhaftung des T. vornahm. T., der in dem Wahne war, daß unter dem Schutze der Habeas-Corpus-Akte eine Verhaftung nur von einem Beamten vorgenommen werden dürfe, der sich als solcher durch seine Amtstracht legitimirt, und er deshalb nicht für ausreichend hielt, daß die Ehefrau das Amtskleid über dem Arme trug, wehrte sich natürlich und leistete dem Wächterpaar Widerstand. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Freisprechung des Angeklagten, die auch, wie bereits erwähnt, durch den Gerichtshof erfolgte. (Br. Z.)

**Düsseldorf**, 15. Januar. Wie in verschiedenen andern Städten, zeigt sich seit einiger Zeit auch hier eine Agitation gegen die Sonntagsfeier, wie sie zuletzt durch die Ministerial-Erlasse des Jahres 1854 geregelt worden ist. Gestern hat im Gasthof zum „Prinzen Friedrich" hierselbst die zweite Besprechung über diese Frage stattgefunden, wozu in öffentlicher Anzeige alle „bei Aufhebung der Sonntagsfeier interessirten" Geschäftsleute eingeladen waren. Auch in einem hiesigen Blatte, dem „Düsseldorfer Journal", wurde vor Kurzem der Aufhebung der Sonntagsfeier im Interesse des Handels und insbesondere der in Verfall gerathenen Jahrmärkte das Wort geredet. Die, wie erwähnt, gestern abgehaltene Versammlung beschloß eine Petition an den Landtag um Aufhebung der Sonntagsfeier zu richten, welche dem Abgeordneten Freiherrn von Vincke zur Befürwortung überreicht werden soll.

## Oesterreich.

**Wien**, 11. Januar. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Ich theile Ihnen mit, was ich eben aus zuverlässiger Quelle über die italienische Angelegenheit erfahre. Der Fürst Porcia hat wirklich dem Erzherzog Ferdinand Max den Rücken gedreht, und absichtlich markirt, daß er nicht grüßen wolle. Auch die Geschichte von den beiden Offizieren, die sich zur Wehr setzten, weil man sie zwingen wollte nicht zu rauchen — ist wahr; sie mußten sich vor der wachsenden Volksmenge in die Wache flüchten. Die spätere Scene im Theater kann vorläufig nur als Erzählung gelten, und zwar so: der Erzherzog trat in die Loge, alles zog die Hüte ab, aber man setzte sie alsbald wieder auf, was den Erzherzog bewog wieder zu gehen. Ziemlich viele Männer folgten ihm, baten wieder umzukehren, man sei ihm persönlich dankbar, wolle ihm wohl. Der Erzherzog blieb jedoch auf seinen Entschlüssen. So erzählt man. Daß der Erzherzog Mailand selbst verlassen, und sich nach Verona begeben habe, ist nicht wahr; aber die Erzherzogin Charlotte, die schon weit in der Schwangerschaft vorgerückt ist, hat er für den Fall eines Ausbruchs weiterer Unruhen nach Triest reisen lassen. Was den Porcia betrifft, so hatte der Erzherzog dem Polizei-Direktor Martinez befohlen ihm anzukündigen, daß er binnen 2 Stunden Mailand zu verlassen habe. Porcia zeigte auf seine vielen Sachen, die er erst zusammenpacken müsse, und Martinez erlaubte ihm, bis zum andern Morgen zu bleiben. Darauf ließ der Erzherzog dem Martinez wissen: weil er seinem Befehl nicht gehorcht, habe er den Polizeidirektor Strohbach aus Linz herbeordert; er, Martinez, habe sich nach Triest zu verfügen, und der Triester Polizeidirektor werde nach Linz kommen; so wenigstens habe er bei dem Kaiser beantragt. — Das nunmehr nach Italien beorderte und schon aufgebrochene Armeekorps beträgt inklusive Jäger und Artillerie nach jetzigem Bestand circa 26,000 Mann, kann aber durch Einberufung der Urlauber 2c. binnen drei Wochen auf 60,000 Mann gebracht werden. In Italien würde dann eine Gesammtmacht von 180,000 Mann kriegsbereit sein, falls es wirklich zum Krieg kommen sollte. Die Nachricht, daß Erzherzog Albrecht jetzt schon das Kommando übernehmen werde, ist ungegründet. Aber einen guten Eindruck wird es machen, daß Feldzeugmeister von Heß nach Italien zu gehen im Begriff ist, wo man ihn aus alter Erfahrung kennt, und daß der Brigadier Generalmajor v. Ramming, den man als einen der bedeutendsten militairischen Capacitäten kennt (er hat bekanntlich die Geschichte des ungarischen Feldzugs geschrieben) schon jetzt dahin gesendet worden.

**Wien**, 16. Januar. Ueber die Zustände in der Lombardei kommen immer nur Andeutungen in die Oeffentlichkeit. Die „Wiener Ztg." citirt folgende Aeußerungen der „Gazz. di Verona" und der in Venedig erscheinenden „Sferza": „Beide melden, daß allerdings in einer Provinz dieses Königreichs ebenso sträfliche als thörichte revolutionaire Versuche stattgefunden hätten und daß Aufstachelungen in gleichem Sinne in den anderen Provinzen vorgekommen seien; die Regierung sei nur einer erhabenen Pflicht nachgekommen, als sie, überzeugt von der Existenz eines Umsturzplanes, in der energischsten Weise und ohne sich um irgendwelche gehässige Auslegungen zu kümmern, denen eine unübersteigliche Schranke entgegensetzte, die neuerdings Unordnung und Anarchie anstiften, die Wohlfahrt des Landes untergraben und den Erfolg jener vielen ersprießlichen und weisen, zum Wohle der Bevölkerung seit einer Reihe von Jahren getroffenen Maßregeln vernichten wollen."

— Der „Triester Ztg." schreibt man aus Mailand: „Seit einigen Tagen werden hier energische Maßregeln zur

Verhütung fernerer Unruhen getroffen. So z. B. werden alle Precettati und beschäftigungslosen Individuen streng überwacht oder eingezogen; fast täglich kommen neue Truppenkörper hier an, so daß das Kastell und die hiesigen Kasernen bereits überfüllt sind."

— Ueber die Ruhestörungen in Padua enthält die „Oest. Korresp." nur eine mit der schon telegraphisch mitgetheilten Nachricht fast gleichlautende Depesche. Ausführlicheres wird der „Presse" aus Padua, vom 13. geschrieben. Wir entnehmen folgendes:

Die aus verschiedenen Städten der Lombardei, insbesondere aus Mailand und Pavia hier eingelangten Nachrichten haben auch unter unserer Studentenschaft einige Aufregung hervorgerufen, und selbe zu einer kleinen Demonstration ermuthigt. Einen willkommenen Anlaß hiezu bot ihnen das vor ein Paar Tagen in Treviso erfolgte Ableben des Professors der Physik an der hiesigen Universität, Hrn Zambara, der nach seinem Wunsche in Padua beerdigt werden wollte. Die Studenten, welche darum wußten, versammelten sich am Bahnhofe, um die Ankunft der Leiche zu erwarten, bemächtigten sich beim Eintreffen derselben des Sarges, und trugen ihn in feierlichem Zuge durch die Stadt in die Kirche St. Andrea. Vorübergehende jeden Standes wurden durch Zurufe angegangen, den Hut zu ziehen, was auch ohne diese Ermahnung, wie es hier Sitte ist, von jedwedem beobachtet worden wäre. Nach Beisetzung des Leichnams in der Kirche faßte die Mehrzahl der Studirenden den Entschluß, Tags darauf ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten. Die Polizei aber gebrauchte die Vorsichtsmaßregel, des Nachts die Leiche auf dem Friedhofe in der Stille beerdigen zu lassen. Als die Studenten auf diese Weise ihr Vorhaben vereitelt sahen, begaben sie sich auf den Friedhof, gruben die Leiche wieder aus, öffneten den Sarg, küßten den Todten, legten ihm Sträuße auf die Brust, hielten verschiedene Reden und beerdigten ihn sodann wieder. Hierauf zogen sie in geschlossenen Reihen durch die Stadt wieder in die Universität, wo während des Marsches einige Lebhaftere bei einem Bilderhändler sich beifallen ließen, ein paar Bilder abzureißen und mitzunehmen. Auf der Universität wurden sodann noch zwei kurze Anreden gehalten, worauf sich Alle unter den Rufen: „Viva Italia, viva la patria!" entfernten. Im Ganzen war man hier über die Ehre, welche die Studenten dem verstorbenen Professor erwiesen, sehr erstaunt, denn Herr Zambara war zu Lebzeiten unter den Studenten nicht beliebt und für nichts weniger als liberal gesinnt anzusehen. Die Behörden scheinen die Sache ganz ernst zu nehmen. (Die vorläufige Einstellung der Vorlesungen wird von der „Oesterr. Korresp." gemeldet.) Zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und zum Schutze der Bevölkerung durchziehen seitdem zahlreiche Militär-Patrouillen die Stadt. Eine große Parade der ganzen Garnison fand heute (am 13.) Morgens auf dem Prato della Valle unter dem Kommando des Generals Brehm statt, um den etwaigen wenigen Unruhestiftern die Stärke zu zeigen, mit welcher man alle Versuche, den Frieden der Stadt zu stören, niederzuhalten im Stande ist. Der Korrespondent versichert, daß „die eigentliche Bevölkerung der Stadt" vollkommen ruhig war.

**Wien**, 17. Januar. Die Kronprinzessin von Neapel ist hier eingetroffen und wird sich am 21. d. in Triest einschiffen. — Nach hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten aus Belgrad vom heutigen Tage hat Fürst Milosch in Berücksichtigung der Wünsche der Skupschtina das Mitglied der provisorischen Regierung, Stevscha, zu seinem Stellvertreter ernannt. Fürst Milosch wird Bukarest übermorgen verlassen.

**Triest**, 11. Januar. Von Seiten Piemonts ist schwerlich mehr ein Angriff zu erwarten, wohl wird aber Graf Cavour die Gelegenheit ergreifen wieder von der Nothwendigkeit politischer Reformen in Italien zu deklamiren. — Der Mazzinistische Plan war wieder, wie sonst, teuflisch angelegt. Die Verschwörer sollten als Soldaten verkleidet in die Wohnungen der Offiziere dringen und dieselben alle ermorden, um dann die führerlosen Truppen leichter zu bewältigen. Aber auch diesmal wurde alles verrathen, und, wie wir hoffen wollen, auch vereitelt. Ein unheimliches Gegenstück zu diesen Umtrieben bildet die russische Propaganda, welche ruhiger, vorsichtiger, aber um so gefährlicher ihre Netze immer weiter ausbreitet. Sie beginnt im Norden, sucht die Polen für die allgemeine slavische Sache zu gewinnen, bearbeitet die Ruthenen, umstrickt die Südslaven und schmeichelt den Griechen. Frankreich hofft durch eine Gegenagitation und durch seine Rolle als Beschützer der Nationalitäten diese Bewegungen zu seinem Vortheil auszubeuten. Aber es kennt die Macht dieser religiös-nationalen Propaganda wenig! Und wie — wenn einst plötzlich ein allgemeiner Aufstand der slavischen und griechischen Bevölkerungen zu Gunsten Rußlands entstände — wie wollte Frankreich diese allgemeine Feuersbrunst dämpfen, und Konstantinopel aus den russischen Händen retten?

## Italien.

Man schreibt der Opinione aus **Bologna**, 10. Januar: „Zu Medicina und Cesena kamen Verhaftungen vor. Der österreichische Kommandant von Bologna ist zur Besichtigung der Festungswerke nach Ancona abgegangen. Die dortige Garnison soll in den Stand gesetzt werden, einem Handstreiche vom Lande oder von der See aus zu widerstehen. Die Garnison von Ferrara wurde um ein Infanterie-Bataillon verstärkt. Zu Modena las man nach der Abreise des Herzogs nach Wien auf den Mauern des herzoglichen Palastes: „„Palast zu vermiethen für den 8. Mai.""

Aus **Turin**, 16. Januar, wird telegraphirt: „Heute hier aus **Neapel** eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß das Dekret, welches die Strafe der wegen politischer Vergehen Verurtheilten mildert, durch eine ministerielle Ordonnanz beschränkt ist, kraft deren die betreffenden Verurtheilten nach Cadix gebracht und dort nach Süd-Amerika eingeschifft werden sollen, wo sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen haben. Poerio, der körperlich leidend ist, weigert sich, diese Begnadigung anzunehmen, welche einer Deportation gleichkommt. Er sagt, die Reise werde gewissen Tod für ihn zur Folge haben. — Der Prinz Napoleon ist heute Nachmittags um 3 Uhr in Turin angekommen. Er ward am Bahnhofe vom Prinzen von Carignan empfangen. Die versammelte Volksmenge begrüßte ihn mit den Rufen: Es lebe der König! Es lebe Frankreich! Es lebe Italien! Der Prinz begab sich direkt nach dem königlichen Schlosse. An der großen Treppe empfingen ihn der König und die Minister. Heute Abends findet im königl. Theater große Gala-Vorstellung Statt. — Es heißt hier, der Erzherzog Ferdinand Max sei aus Mailand abgereist. Die Herzogin von Parma hat sich nach Venedig begeben."

## Frankreich.

**Paris**, 15. Januar. Alle Kriegs-Besorgnisse sind von jetzt an unbegründet. Die Welt kann wieder ruhig schlafen, und die Haussiers brauchen keine Neujahrsüberrumpelung mehr zu befürchten. Frankreich hat so laut und vernehmbar gesprochen, die Berichte des Hrn. Laroncière de Noury aus Berlin und alle Nachrichten aus London lauteten so entschieden, daß nur ein Verblendeter sich über die Umkehr auf den rechten Weg hätte länger besinnen können. Alle Schwierigkeiten sind noch nicht gehoben, aber die Kriegstendenzen sind vorläufig beseitigt.

**Paris**, 16. Januar. Der Courrier du Dimanche meldet in der Nachschrift zu einem aus Wien, 10. Januar, datirten Briefe, das Wiener Kabinet habe bereits an den deutschen Höfen Rundfrage in Betreff der französisch-piemontesisch-russischen Allianz und in Betreff des italienischen Krieges zu halten begonnen und in Erfahrung gebracht, daß diese Höfe der österreichischen Politik keineswegs ungünstig gestimmt seien.

— Ein hiesiger Korrespondent der Independance Belge hatte von Bildung einer Alpen-Armee und dergleichen so indiskret gesprochen, daß ihm von hiesigen Regierungs-Organen und Korrespondenten widersprochen wurde. Gestern wurde nun angekündigt, das amtliche Organ des Kriegs-Ministers werde eine Widerlegung bringen, und die Independance erklärte, sie wolle dies abwarten und dann antworten. Heute nun hat die hier mit Spannung erwartete Widerlegung im Moniteur de l'Armee vergebens auf sich warten lassen.

**Paris**, 17. Januar. Der heutige Moniteur meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon in Genua und Turin, sowie daß er in letzterer Stadt mit Begeisterung empfangen worden sei.

— Die feierliche Verlobung des Prinzen Napoleon wird nächsten Mittwoch stattfinden. Die Wittwe des Marschalls St. Arnaud soll zur Ehrendame der neuen Prinzessin ernannt werden. General Niel hat nicht bloß die Aufgabe, dem Prinzen als Ehrenbegleiter zu dienen, er hat auch die Mission, die Organisation und den genauen Stand der sardinischen Armee zu untersuchen, die Beschaffenheit der festen Plätze zu prüfen und endlich die Vertheidigungs-Linie Sardiniens zu studiren. General Niel wird vom Genie-Bataillons-Chef Petit und dem Genie-Kapitän Parmentier begleitet. Beide sind seine Adjutanten und haben den Krim-Feldzug mit ihm gemacht. Herr Parmentier ist mit der berühmten Violinspielerin Therese Milanollo verheirathet.

— Die englischen Blätter wurden heute angehalten, jedoch später dennoch freigegeben. Sie enthielten etwas zu unverhüllte Andeutungen über die verschiedenen Millionen, welche Graf Morny und Konsorten durch die gegenwärtige große Baisse (das Sinken der Kourse) gemacht haben. — Am Besten bezeichnet den Ruf, in welchem Graf Morny steht, der Umstand, daß in der verflossenen Woche sein zufälliges persönliches Erscheinen auf der Börse hinreichte, um eine augenblickliche Baisse hervorzubringen. — Den Gardeoffizieren soll unter der Hand die Weisung zugegangen sein, ihre Kriegsausrüstung in Bereitschaft zu setzen. Denen, welche die hierzu erforderliche Summe, etwa 700 Frs., augenblicklich nicht zu Gebote steht, werden die benöthigten Vorschüsse gemacht.

— Aus Marseille, 14. Januar, wird dem „Nord" geschrieben, daß dort wie in Toulon die Rüstungen eifrig fortgesetzt werden. Das Arsenal in Marseille erhielt eine starke Sendung neuen Artillerie-Materials, dessen furchtbare Wirkungen in Vincennes erprobt wurden; doch sind alle Sendungen mit Aufschriften, die auf Oran oder Algier lauten, versehen, bleiben aber bis auf Weiteres in Marseille, wo die Magazine unter Anderem bereits auch 5 Millionen Patronen enthalten, und wo in der Militär-Bäckerei schon Feld-Zwieback bereitet wird. Nicht bloß an der Marseille-Toulöner Bahn wird mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet, sondern auch der Bau der Bahn von Toulon nach Nizza wird jetzt eifrig betrieben.

— Dem „Nord" wird von hier geschrieben, Prinz Napoleon habe vor einigen Tagen den General Klapka, den tapferen Vertheidiger von Komorn, empfangen; dieser General habe nur einige Tage in Paris zugbracht, werde jedoch alsbald dahin zurückkehren.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 16. Januar. Wie der Observer meldet, wird das Ministerium eine Vermehrung des Marine-Budgets zur Verstärkung der Kanal-Flotte fordern. Mehrere von Indien zurückkehrende Regimenter werden die Armee verstärken.

**London**, Montag 17. Januar, Morgens. Die Regierung hat offizielle Depeschen aus Alexandria vom 10., aus Suez vom 6. Januar und aus Bombay vom 24. Dezember erhalten. Die Provinzen, in denen der Aufstand tobte, unterwerfen sich mehr und mehr und kehren in Folge der heilsamen Wirkungen der Proklamation, die Amnestie verheißt, zur Ordnung zurück. Am 1. Dezember schlugen die Briten bei Bisiva im Königreich Audh, den Ismael Khan. Dieser Hordenführer lieferte sich drei Tage nach seiner Niederlage nebst mehreren seiner Genossen den Briten aus. Am 17. Dezember brachte Sir R. Napier den Insurgenten unter Ferod Khan noch eine Schlacht bei. Tantia Topi war immer noch nicht in den Händen der englischen Behörden.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 9. Januar. Es gilt für wahrscheinlich, daß nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Kaiserin-Wittwe eine Reise ins Ausland machen, und daß der Kaiser seine Mutter begleiten wird. Das nächste Ziel dieser Reise dürfte Berlin sein, von wo der Kaiser Besuche in Paris und London abzustatten gedenkt.

## Provinzielles.

**Wolgast**, 14. Januar. Ein Erlaß des Herrn Handelsministers vom 13. Dezember, betreffend den Tarif für Fährgebühren von hier nach der Insel Usedom erregt hier nicht wenig Sensation. Das Fährgeld ist nämlich um die Hälfte herabgesetzt. Der Besitzer des Fährrechtes behauptet ein altes Privilegium von der schwedischen Krone zu besitzen, wonach seinen Vorfahren und deren Erben das ausschließliche Recht zum Uebersetzen von Personen à 1 Sh. oder 8 1/2 Pf. preußisch zusteht. So viel steht fest, daß seit Menschengedenken dieser schwedische Schilling und seit 1815 nach preußischem Gelde 9 Pf. entnommen wurden. Die plötzliche Erniedrigung auf 4 Pf., die Entziehung mancher anderer Nebeneinnahmen lassen das Recht allerdings ca. 60 pCt. am Werthe verlieren. Jedenfalls wird der neue Tarif zu einigen höchst interessanten Verhandlungen führen, worüber ich Ihnen noch berichten werde. — Der Plan hier eine Gasbeleuchtung in das Leben zu rufen, scheint seiner Verwirklichung näher zu treten. (Nd.Z.)

## Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 18. Januar. Die hiesigen Wochenmärkte sind in diesem Winter reichlicher als sonst mit Wildpreit versorgt worden. Obwohl es an Spurschnee fast ganz gefehlt hat, so haben die Jagden glückliche Erfolge gehabt, weil die trockenen Jahre auf die Vermehrung des Wildes glücklich einwirkten. Auf einigen großen Treibjagden in der Ostenheide bei Plathe wurden sehr viele Hasen, eine ansehnliche Zahl von Rehböcken und Füchsen geschossen, auch in anderen Jagdrevieren bei Wangerin, bei Jakobshagen 2c. erlegte man viele Hasen. Der milde Winter, der Mangel an Schnee ließ das Wild auf den frei liegenden Saatfeldern reichliche Nahrung finden und deshalb ist dasselbe auch feister als sonst.

* Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist dem hiesigen alten Kriegerverein von Sr. Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten eine Fahne verliehen worden und steht deren Aushändigung binnen Kurzem zu erwarten. (Nordd. Ztg.)

** Früher befürworteten wir den Vorschlag, die beiden hiesigen eine Woche dauernden Jahrmärkte um 3 Tage zu verkürzen und wir erwarten, daß unser Vorschlag Beachtung finden wird. Andererseits scheint es uns angemessen, statt der beiden Wochenmärkte drei anzusetzen, wie eine gleiche Vermehrung schon in andern größern Städten eingetreten ist. Die beiden jetzigen Markttage, Sonnabend und Mittwoch, liegen zu weit auseinander, und die eingekauften Nahrungsmittel, Fleisch, Brod, Gemüse, Fische, Butter 2c. bleiben in diesem großen Zwischenraume nicht frisch genug. Würden aber 3 Markttage angesetzt, so könnten die Hausfrauen die Nahrungsmittel frischer und schmackhafter erhalten und manche Beschwerden fielen fort. Je mehr die Räumlichkeiten in unseren Häusern der Festung wegen beschränkt werden, es an kühlen Lokalitäten für die Konservirung von Lebensmitteln gebricht, je mehr scheint unser Vorschlag der Beachtung werth zu sein.

**Paris**, 18. Januar. (Telegr. Depesche.) Der heutige „Constitutionnel" enthält folgenden von Renée unterzeichneten Artikel: „Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte die Wahl von Milosch billigt. Eine andere noch wichtigere Nachricht kommt von Wien. Das Wiener Kabinet hat die Bemerkungen der Mächte in Betreff der an den Oesterreichischen Kommandanten in Semlin gerichteten Befehle in Erwägung gezogen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so würde das Wiener Kabinet vollständig die Kraft und die Tragweite des Art. 29 anerkennen, und weist jeden Gedanken an eine Intervention zurück, über die nicht vorher ein Uebereinkommen mit den übrigen Mächten getroffen worden wäre. Oesterreich würde, indem es der Pforte seine eventuelle Mitwirkung anbot, beabsichtigt haben, ihr die Sorge zu überlassen, mit den Mächten die Zustimmung zu vereinbaren, welche jeder bewaffneten Intervention vorhergehen muß. Nichtsdestoweniger scheint es, daß die Mächte das Prinzip ihrer Protestation aufrecht erhalten haben, und der Artikel 29 des Pariser Vertrages würde danach eine neue Bekräftigung erhalten haben. Die rasche Lösung dieser Schwierigkeit muß das Vertrauen in die Aufrechthaltung des Friedens befestigen und Ruhe in die Gemüther zurückführen.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Januar. Witterung: Regen. Temperatur + 5° Wind SW.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 2 Wspl. Weizen, 3 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 6 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—60 Rt., Roggen 45—50 Rt., Gerste 34—36 Rt., Erbsen — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen flau, loco gelber pr. 85pfd. 58 1/2—60 Rt. nach Qual. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. gelber 64 Rt. bez. u. Br., pr. 85pfd. vorpomm. 66 Rt. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 83.85pfd. 66 Rt. bez., pr. Juli-August 67 Rt. bez.

Roggen niedriger gehandelt, loco pr. 77pfd 43 1/4 Rt. bez., pr. Januar-Februar 44 Rt. bez., 77pfd. pr. Frühj. 44 1/2 Rt. bez. pr. Mai-Juni 45 à 44 3/4 Rt. bez., 45 Br., pr. Juni-Juli 45 1/2 Rt. Br., pr. Juli-August 49 Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco 15 Rt. Br., pr. Januar 14 3/4 Rt. bez., pr. April-Mai 14 2/3 Rt. Br., pr. Septbr.-Octbr. 14 Rt. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12 5/12 Rt. Br., pr. April-Mai 12 1/4 Rt. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß 20 1/2 % bez., pr. Jan.-Febr. 20 1/4 % Br., Febr.-März 20 1/8 % Br., pr. Frühjahr 19 1/2 % bez. u. Br., pr. Mai-Juni 18 5/8 % Br., pr. Juni-Juli 18 1/2 % Gd.

Aktien unverändert.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 18. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84 1/2 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 116 3/4 bez. Berlin-Stettiner 105 bez. Stargard-Posener 85 1/2 bez. Köln-Mindener 139 1/2 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 104 1/4 bez. Französ.-Oesterr. St.-EA. — — — Hamburg 2 Mt. 150 5/8 bez. London 3 Mt. 6 0 bez.

Roggen pr. Januar-Februar 46[illegible] bez., 3/4 Br., pr. Februar-März 46 1/2 bez., 3/4 Br., pr. Frühjahr 46 1/4, 1/2 bez.

Rüböl loco 15 1/12 bez., pr. Januar-Februar 14 7/8 Br., 5/6 Gd., pr. Februar-März 14 5/6 Br., 3/4 Gd., pr. April-Mai 14 3/4 bez.

Spiritus loco 18 3/8 bez., pr. Januar-Februar 18 1/2, 5/8 bez., pr. Febr.-März 19 2/3 bez., 5/8 Br., pr. April-Mai 19 3/8 Br., 1/3 Gd.

Amsterdam, 17. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen, ungedörrter 3 Fl. niedriger. Raps pro Frühj. 75, Herbst 69. Rüböl, Mai 41 1/8, Oktober 39 1/8.

London, 17. Januar. Getreidemarkt. Englischen Weizen einen Schilling billiger, fremder Weizen vernachlässigt. Hafer und Malzgerste einen halben bis einen Schilling, Bohnen einen Schilling Bohnen einen Schilling theurer.

## Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

| Januar. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 12 | 335,17‴ | 334,04‴ | 334,10‴ |
| | 13 | 335,85‴ | 336,87‴ | 338,62‴ |
| Thermometer nach Réaumur. | 12 | + 4,0° | + 4,5° | — 0,4° |
| | 13 | — 2,2° | — 0,2° | — 2,1° |

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.